

7. *Mompha decorella* Steph.

Länglichrunde Stengelverdickungen an *Epilobium*-Arten (*Epil.*, *hirsutum*, *parviflorum*, *montanum*, *lami*, *tetragonum*, *virgatum*, *anagallidifolium*, *palustra*, *angustifolium* und *bodoniae*). Ich beobachtete die Galle an *Epilobium angustifolium* vereinzelt bei Grünberg, häufiger bei Emanuelssegen (bei Kattowitz). Die letzteren Exemplare zeigten sich oft mehr dick als lang. Abbildung in Houard II, pag. 753.

Verbreitungsgebiet nach Houard: Zentral- und Ost-Europa einschließlich Dänemark, Frankreich, Italien und Britannien, ferner Portugal.

8. *Augasma aeratella* Zell.

Dieser Schmetterling erzeugt an einigen *Polygonum* Arten (*P. aviculare*, *arenarium*, *romanum* u. *lapathifolium*) hornförmige, 1—1½ cm. lange und 2—3 mm. dicke, rot gefärbte Cecidien an der Spitze kurzer Seitensprosse, in deren umfangreichem Hohlraume das grüne Rüpchen lebt. Ueber die Galle hinaus findet eine weitere Entwicklung des Zweiges gewöhnlich nicht statt. In Schlesien wurde die Galle bisher nur an *P. aviculare* gesehen. Hieronymus (Beiträge zur Kenntnis der europäischen Zooecidien und der Verbreitung derselben, No. 777) giebt sie nach Gerhardt von Panten, Kreis Liegnitz an. Hellwig und ich beobachteten sie an mehreren Punkten der Umgebung Grünbergs. Da nach einer Mitteilung des Herrn Prof. Dittrich der Schmetterling auch bei Breslau fliegt, kann das Vorkommen der Galle für dort gleichfalls angenommen werden. Das Vorkommen der *Augasma aeratella*-Galle beschränkt sich bei Grünberg fast ausschließlich auf die Seitenränder und den Mittelrain (sogen. Deichselrain) von Sandwegen. Hier fand ich sie oft in beträchtlicher Menge. Nur einmal sah ich sie auf einem Brachacker. Scheinbar ist ein befahrener und begangener Sandweg der denkbar ungünstigste Standort für eine Galle an einem niederliegenden Gewächs, wie es unser *Pol. aviculare* ist. Da ich die Galle aber zumeist an den untersten Stengelteilen in der Nähe des Wurzelhalses fand, dürfte die Galle durch das Gewirr der dort zusammenlaufenden zähen und biegsamen Stengel beim Eindringen durch Räder oder Füße in den losen, nachgiebigen Sand genügend geschützt sein.

Verbreitung nach Houard über ganz Europa mit Ausnahme von Spanien.

57. 64 *Megasoma****Megasoma Janus* Felsche ♀.**

Von Carl Frings.

Kürzlich erhielt ich ein großes, tadelloses ♀ aus der Dynastidengattung *Megasoma*, bei Iquitos am Amazonas im östlichen Peru 1910 gefunden, das mir gänzlich unbekannt und neu war, bis ich es jetzt als das zweifellose, bisher unbeschriebene ♀ von *Meg. Janus* Felsche erkannte.

In der „Deutschen Entomologischen Zeitschrift“ 1906, Heft II, p. 352 charakterisiert der rühmlichst bekannte Forscher das ♂ der seltenen Species folgendermaßen: „Diese Art steht in der Mitte zwischen *actaeon* L. und *Mars Reiche*; von ersterem hat sie die Form, von letzterem die Skulptur, das heißt die ganze Oberfläche sowie die Beine sind glänzend schwarz wie poliertes Ebenholz. Von *Actaeon* unterscheidet sie sich durch weniger plumpe Gestalt und das Horn, welches breit, aber verhältnismäßig

kurz ist. Länge incl. Horn 90 mm. Ein ♂ aus Paraguay in meiner Sammlung“.

Entsprechend dem beschriebenen ♂ ist das ♀ ebenfalls glänzend tiefschwarz; das Halsschild trotz der überaus rauhen, mit *actaeon* ♀ übereinstimmenden Skulptur glänzend, wie mit körnigem Lack überstrichen. Der Seitenrand des Halsschildes erscheint stärker ausgeschnitten und gröber skulptiert — mehr gekörnelt statt fein chagriniert — wie bei den mir vorliegenden *actaeon* ♀♀. Schildchen vollkommen glatt, tiefschwarz, stark glänzend. Die Flügeldecken sind ebenso stark glänzend und tiefschwarz, nach dem sehr treffenden Vergleiche des Herrn Felsche „wie poliertes Ebenholz“. Statt der bekannten groben Skulptur des *actaeon* ♀ findet man hier bloß feine, flache Querrunzeln, besonders in der Nähe der Naht. Beine und ganze Unterseite des Janus ♀ sind weit glatter und glänzender als bei *actaeon*. Die Größe steht derjenigen von *actaeon* etwas nach: Länge 72 mm, von den Spitzen des Kopfschildes bis zum Ende der Flügeldecken gemessen, größte Breite 42 mm. Gestalt etwas kürzer und breiter als *actaeon*. — Am Fundorte, bei Iquitos kommt auch *actaeon* L. vor.

57. 89 *Lycaena* (43. 22)**Ueber *Lycaena polonus* Z.**

Von Dr. A. Petry, Nordhausen.

In No. 1 des Jahrganges 1910 der *Societas entomologica* veröffentlichte Herr J. W. Tutt einen interessanten Artikel über *Agriades polonus* Z., in welchem er sich dahin aussprach, daß man unter dieser von Zeller in der Stettiner Entom. Zeitung, 6. Jahrg. 1845 S. 351 beschriebenen Form wahrscheinlich einen Bastard zwischen *L. corydon* und *L. bellargus* zu verstehen habe. Die bisher bekannt gewordenen Stücke wurden sorgfältig aufgezählt und zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß Besitzer solcher Stücke dies behufs weiterer Nachprüfung der Frage veröffentlichen möchten.

In der folgenden No. 2 dieser Zeitschrift wurde von Herrn L. Bayer in Ueberlingen ein ♂ aus den Grajischen Alpen und ein ♀ aus der Gegend von Wien gemeldet. Eine weitere Mitteilung betreffs eines Fundes bei Martigny findet sich in der inzwischen erschienenen vortrefflichen Arbeit von Professor Courvoisier in der Entom. Zeitschr. 1910 S. 169.*)

Ich besitze nun ebenfalls ein derartiges Stück, und zwar ein prachtvolles, völlig tadelloses ♂, das ich selbst am 14. Juni 1893 in dem Gipsgebiet des „Alten Stolbergs“ ca. 6 km östlich von Nordhausen fing. Vor Jahren sandte ich dasselbe Herrn Amtsgerichtsral Püngeler in Aachen zur Ansicht und wurde damals schon von gen. Herrn auf Zellers Beschreibung zugleich mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß es wahrscheinlich ein Hybrid von *Lyc. corydon* und *L. bellargus* sei. Ich kann dieser Auffassung nur durchaus beipflichten.

Mein Stück stimmt in der Hauptsache gut zu der Zellerschen Beschreibung, die ich verglichen habe, und weicht nur in nebensächlichen Punkten davon ab. In der Färbung der Oberseite steht es ungefähr zwischen beiden Arten in der Mitte und ähnelt darin *Lyc. hylas* Esp. ♂ oder mehr vielleicht noch *L. eros* O. ♂. Ein ziemlich breiter dunkler Rand begleitet den

*) Courvoisier, Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der *Lycaeniden*.

Saum sowohl der Vorder- wie der Hinterflügel, auf ersteren etwas breiter als die Fransen und allmählich nach dem Innern zu erlöschend, auf letzteren wesentlich schmaler. In dieser Beziehung ähnelt das Stück also mehr corydon, allerdings ist der dunkle Saumstreifen lange nicht so breit wie bei dieser Art. Die Hinterflügel zeigen vor dem schwarzen Rand eine Reihe schwarzer Punkte, größer als bei bellargus, aber kleiner als bei corydon. Die Adern treten im Gegensatz zu bellargus als feine schwarze Linien hervor, die sich nach dem Hinterrande zu verdicken. Die Fransen sind rein weiß und schwarz durchschnitten.

Die Färbung und Zeichnung der Unterseite hält ebenfalls etwa die Mitte zwischen beiden Arten. Sie ist etwas heller als bei bellargus, die roten Randflecke sind kleiner als bei letzterer, aber größer als bei corydon; die 4 der Flügelwurzel nächsten Augenflecke bilden zwar noch keine gerade Linie, aber der unterste derselben ist doch nicht so weit nach außen gerückt, wie dies bei unseren hiesigen bellargus meist der Fall ist. Allerdings scheint dies Verhältnis bei letzterer Art keineswegs konstant zu sein, denn ich sehe an einem ungarischen Stück des bellargus diese Augenflecke in derselben Stellung wie bei corydon.

An der Fundstelle fliegen beide Arten. *L. corydon* ist dort sehr gemein, in einer Generation, *L. bellargus* in den meisten Jahren nur spärlich, aber in 2 Generationen.

Nach alledem halte ich es für gar nicht mehr zweifelhaft, daß es sich auch hier um einen Bastard handelt. *L. corydon* und *L. bellargus* sind zwar zwei „gute Arten“, aber sie sind doch noch nahe miteinander verwandt, ihre Differenzierung ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß nicht gelegentlich einmal eine bei der großen Aehnlichkeit der ♀♀ sehr verzeihliche Mesalliance vorkäme, und das Produkt einer solchen ist die schöne Form, welche Zeller als *Lycaena polonus* beschrieben hat.

57. 83 : 12. 99.

Ueber einige Monstrositäten.

Bei den zu meinen Temperatur-Versuchen erforderlichen großen Zuchten erhielt ich öfters recht sonderbare Fehlbildungen. So schlüpfte z. B. ein kleines Pap. machaon *L. ♀* mit stark verkürztem Apex der Vorderflügel. Die Gabelzelle kommt infolgedessen ganz in die Submarginalbinde zu liegen, der zweite Costalfleck verschmilzt teilweise mit derselben und dem sogenannten „Haken“. Auch die Hinterflügel dieses Falters sind in ähnlicher Weise verkürzt. Weit auffälliger noch ist eine Fehlbildung von *Parn. apollo L.* aus der Umgegend von Wien. Der Falter, ein ♀, ist normal bis auf den linken Hinterflügel. In demselben sind Flügelteile eingesetzt, welche offenbar dem Vorderflügel angehören sollten und Zeichnung und Färbung der entsprechenden Partien desselben tragen. So zeigen sich im sonst dunklen Wurzelfelde und im Analflecken je ein großer heller Flecken, in der Mittelzelle drei längliche, schwarze Felder. Der Augenflecken ist von einem etwa drei Millimeter breiten, weißen, in der Mitte schwarzen Flügelstücke durchschnitten. Ein analoges *Apollo-♂* sammelte ich im Mai 1909 in Südtirol. Bei diesem Exemplar ist ein ganzer Streifen mit Färbung des Vdfl. in den rechten Htfl. geraten. Die Ocelle ist ebenfalls schwarz durchschnitten. Auch von mancherlei anderen Arten sind hierhergehörende Monstrositäten beschrieben worden. Am auffälligsten ist wohl eine Serie geschwisterlicher *A. caja L.* mit roten, durch blauschillernde Flecken

verzierten, dem Htfl. entsprechenden Flügelgliedern in einem Vdfl. Dabei waren die Htfl. jedoch normal ausgebildet, es fehlten dort nicht etwa die betreffenden Flügelpartien. Wie solche Mißbildungen entstehen, ist uns heute noch ein Rätsel.

Gar nicht selten beruhen auffällige Aberrationen einfach auf Fehlbildungen im Adersystem der Flügel. Wie sehr die Zeichnung von demselben abhängig ist, hat Prof. Spengel bei seiner Beschreibung von *P. machaon ab. elunata* gezeigt (cf. Prof. Dr. J. W. Spengel „Ueber einige Aberrationen von *Papilio Machaon*“, Zoolog. Jahrbücher 1899). Die starken Zeichnungsveränderungen dieses Falters beruhen einzig und allein auf dem mangelhaft ausgebildeten Adernetz. Bei *Thais polyxena* Schiff. findet man nicht selten Stücke, denen die Htfl.-Radialadern fehlen. Dann entstehen teilweise durch Wegfall der entsprechenden Saumzähne, Schwinden der Ausbuchtungen der schwarzen Randzeichnungen, Zusammenfließen der roten Flecke sonderbare „Aberrationen“. Eine in der Sammlung des Herrn A. Werner-Cöln befindliche, leider stark krüppelhaftige *Thais var. medesicaste* bildet durch sehr starke Mängel des ganzen Adersystems ein Gegenstück zu *Machaon ab. elunata* Sp. Die Zeichnungsverschiebungen beider Stücke sind ganz ähnlich; an den Rändern verlaufen die schwarzen Bänder ohne jede Auszackung.

Kürzlich erhielt ich nun eine *Gastropacha populi-fovia* Esp., die mir sofort durch ganzrandige, vollkommen ungezähnte Flügel auffiel. Letztere sind schmal; die dunklen Halbmondreihen auf denselben zu geschwungenen, doch ungezackten Binden abgeändert. Meine Vermutung, daß auch diese „Aberration“ einem abnormen Adernetz ihr Entstehen verdanke, wurde bei näherer Untersuchung vollauf bestätigt. Der Diskus ist an beiden Flügelpaaren zu erkennen; doch besitzen die Vdfl. bloß 7, die Htfl. sogar nur 4 sehr schwach ausgebildete Radialadern, welche den Saum meist gar nicht erreichen. Der interessante weibliche Falter stammt aus der Umgegend von Berlin und ist trotz des mangelhaften Adersystems vollkommen entwickelt.

Zum Schlusse möchte ich noch eines *Arctia caja L. ♀* gedenken aus Reichenbach in Schlesien. Das Tier hat ganz schmale, fast libellenartige Flügel von glatter Ausbildung und mit kaum abweichender Zeichnung. Die Vdfl. lassen 4, die Htfl. 5 Radialadern erkennen. Der Diskus hat ebenfalls sehr schmale Form.

Carl Frings.

57. 92 Chalcididae (91.1)

Descriptions of New Genera and Species of Chalcididae.

Collected by Mr. John Hewitt, B. A. in Borneo.
By P. Cameron.

Stomatoceras transversus, sp. n.

Black, the head and thorax not very thickly covered with white pubescence, the legs densely covered with a white pile; wings largely tinged with fuscous, with hyaline streaks and with the apex paler, the nervures black. Four anterior tarsi testaceous. Apex of pronotum bidentate in the middle, the teeth smooth, not very prominent, narrowed above, bluntly triangular. Apex of scutellum broadly margined, not quite transverse, slightly broadly rounded inwardly, the sides broadly rounded. Metanotum flat, regularly widely areolated, the areola long, the keels almost meeting at the base, from there becoming widened

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Petry Arthur August

Artikel/Article: [Ueber Lycaena polonus Z. Von Dr. 10-11](#)